

*„Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen;
von deiner Wahrheit und deinem Keil rede ich!“*

*Psalm
40:11*

Durch Bella traf ich viele Überlebende. Manche sprachen immer über die Lager; andere, wie sie selbst, konnten sich niemals ganz mitteilen. Heute bedauere ich zutiefst, dass ich nicht jede einzelne Geschichte, die so wichtig ist, aufgezeichnet habe. Wenn ich heute zurückschaue, dann verstehe ich noch besser, was für ein grosses Vorrecht es ist, dass ich mein Leben mit ihnen teilen durfte. Mit warmen Herzen erinnere ich mich an eine Überlebende des Schiffes „Struma“ und an einen Mann, der oft am Schabbat zu Besuch kam, Nunik Spatz. Er trug immer einen „kleinen Schatz“ in seiner Tasche—ein Stück Papier mit Oskar Schindlers Unterschrift, lange bevor der Film rauskam. Oder an eine 92-jährige Überlebende aus der Ukraine, die zu mir sagte: „Inge, ich bin doch dein Geschenk!“ Sie war wirklich ein grosses Geschenk für mich!



Inge mit Sima 2011

Ich musste nicht nach den Überlebenden suchen. Wo ich auch hinging, in ein Geschäft oder an eine Bushaltestelle, überall traf ich Holocaustüberlebende. Mit manchen war es nur eine kurze, gute Begegnung, bei anderen, wie bei Fr. Fish, bedeutete es langjährige Beziehungen pflegen. Durch diese erste Begegnung erhält sie bis heute noch Hilfe von einer anderen Organisation. All das schien für mich eine ganz klare Bestätigung, dass es Gottes Wille für mich war, den Holocaustüberlebenden zu dienen, besonders als deutsche Christin!

Obwohl ich fast nie Feindseligkeiten als Deutsche erlebte, möchte ich trotzdem sagen, dass es in den Anfangsjahren noch viel schwerer war, das Vertrauen eines Holocaustüberlebenden zu gewinnen. Heute sind schon viele Brücken zwischen Deutschen und Überlebenden gebaut worden und manche Versöhnung hat stattgefunden.

Wenn es aber manchmal doch Überbrückungsprobleme gab, weil ich eben Deutsche war, dann habe ich einfach weiter gedient und gesegnet. Oft hat genau das der HERR dann gebraucht und diese Überlebenden konnten trotzdem ihre Herzen öffnen. Daraus haben sich dann oft die engsten Freundschaften entwickelt. In einem solchen Fall bat mich am Schluß dann eine sehr kranke Frau, mit ihr ins Krankenhaus zu gehen—sie wollte nicht ohne mich gehen—da ihr bewußt war, dass sie sterben würde. Nur Gott konnte diese besondere Liebe zwischen uns schenken. So fallen mir noch viele andere Geschichten ein.

Die Überlebenden hatten Grund genug zu verurteilen, aber sehr oft, waren es gerade sie, die mich noch trösteten! Manchmal erzählten sie mir eine Geschichte, wo vielleicht ein deutscher Soldat ‚etwas Gutes‘ getan hatte, nur damit ich mich besser fühlte—besonders wenn sie meinen persönlichen, inneren Kampf entdeckten, mit diesen schrecklichen Schuldgefühlen und der Scham „eine Deutsche“ zu sein, fertig zu werden. Dank der Holocaust-Überlebenden kann ich wirklich sagen: Ich bin heute gerne Deutsche! Für mich bewegend ist, dass unser Gott gerade die Überlebenden dazu benutzte, mir Heilung zu bringen.

Ich habe so viele Geschichten von unbeschreiblichem Leid und schrecklichem Verlust gehört, aber eigentlich sind es Zeugnisse von echten Überwindern. In dieser tiefen Dunkelheit die Stärke und Hoffnung zu bewahren und für „das Leben“ zu kämpfen, bezeichne ich wirklichen als Sieg! Natürlich können wir in ihnen oft totale Zerbrochenheit und tiefen Schmerz finden, aber auf der anderen Seite, seht Ihr die wunderbarsten Menschen, die ihr Leben gemeistert und überwunden haben. Das Größte jedoch ist, dass sie absolut nicht von Hass oder Bitterkeit beherrscht sind. Dies ist wirklich Sieg und ein Werk des Gottes Israels. Ich habe viel mit den Überlebenden erlebt, trotzdem weiss ich: Ich weiss „Garnichts“ und muss noch viel dazu lernen.

Eines Tages bat mich die Organisation „Nechama“ ihnen zu helfen. Ich habe schließlich sieben Jahre bei ihnen mitgearbeitet, mit der wunderbaren Vision, praktisch zu dienen – besonders als Deutsche – und somit etwas Linderung zu bringen. Oft sah ich, dass gerade diese praktische Hilfe der Schlüssel zu den Herzen der Überlebenden war. Ich könnte auch vieles über die Jahre erzählen, als ich mit Sharon Sanders, CFI, zusammen arbeitete. Als wir damals in die ehemalige Sowjetunion reisten, suchten wir dort nach Holocaustüberlebenden und besuchten viele sehr wertvolle Menschen– diejenigen, welche Sharon „Schätze in der Dunkelheit!“ nannte. Ich erinnere mich mit freudigem und dankbarem Herzen an diese Zusammenarbeit.

Der HERR hat mich Schritt für Schritt geführt. Ich sah viele einsame Überlebende in Israel und auf unseren Reisen. Einige dieser älteren Menschen wollten gerne nach Israel auswandern, hatten aber keine Kontaktperson hier im Land und somit nicht den Mut, diesen wichtigen Schritt zu tun, endlich „nach Hause zu kommen“. So wuchs meine Vision für ein Haus und ein Zentrum für Holocaustüberlebende. Für mich selbst war es unmöglich „Ner Yaakov“ zu gründen - aber für den HERRN war es nicht unmöglich. Lob und Dank!

Heute kann ich nur bis zu dem Punkt berichten, wo Ner Yaakov begann. Wie alles dazu kam, werde ich vielleicht in einem späteren Rundbrief schreiben.

Da dieses ein Brief des ‚Dankes‘ ist, möchte ich die Gelegenheit nützen, meinen Freunden, die mich persönlich all die Jahre unterstützt haben, zu danken: Danke! All diese vielen Jahre hier—glaubt mir, es war nie leicht. In Wirklichkeit gab es viele, viele harte Zeiten, aber ich bin gesegnet!

Nun habe ich einen kleinen Teil aus meine Leben in Israel berichtet und ich hoffe, Ihr könnt Euch mit mir über Gottes Treue freuen!

„Du bist würdig!“

Off. 4:10



